

# Korrespondent

## für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießler

51. Jahrg.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 65 Pf., monatlich 22 Pf., ohne Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 28. Januar 1913

Anzeigenpreis: Arbeitsmarkt, Versammlungs-, Vergnügungsinserte usw. 15 Pfennig die Zeile; Käufe, Verkäufe und Empfehlungen aller Art 50 Pfennig die Zeile. — Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 12

**Bestellungen** auf den „Korrespondent“ müssen monatlich oder vierteljährlich so zeitig bewerkstelligt werden, daß eine Verzögerung in der Auslieferung durch die Post unmöglich wird.

### — Aus dem Inhalte dieser Nummer —

**Artikel:** Das Jubiläum des „Korr.“ — Der Mut zum Schwindeln. Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht: Zur Durchführung des Hausarbeitsgesetzes.

**Korrespondenzen:** Althweiler. — Annaberg-Buchholz. — Mchtersleben. — Buer i. W. — Duisburg (M.-S.). — Duisburg-Ruhrort. — Eberfeld. — Gevelsberg. — Hannover (M.-S.). — Karlsruhe (M.-S.). — Leipzig. — Leipzig (M.-M.). — Lindenfeld. — Marburg. — Marneaustrich. — Meistrich. — Remsfeld. — Rothenburg o. F. — Weinmünde. — Weismar. — Wittenberg.

**Rundschau:** Bedenkliche Stellungsfrage. — Meisterprüfung. — Musteranmeldung zum Deutschen Buchdruckerpreisfest. — Statistikk der Buchdruckerberufsgenossenschaft. — Gewerkschaften und Berufsgenossenschaften. — Anerkennung gewerkschaftlicher Kulturarbeit. — Preisregulierung durch Konsumvereine. — Wissenschaft und gelbe Arbeiterbewegung. — Die Bedeutung der Gewerkschaftsmarke in den Vereinigten Staaten.

**Literarisches:** „Allmähliches Jahrbuch 1913.“ — „Das Schriftschreiben.“ Zwölfter Nachtrag zum Verzeichnisse der tariffreien Druckereien.

### \*\* Das Jubiläum des „Korr.“ \*\*

... Mit strenger jubiläumsschwangerer Zeit hat sich auch letzte gewisse Angewöhnung eingestellt. Man läßt von dem bei solchen Gelegenheiten angeschlagenen Eönen der Freude über die Tatsache an sich wie von der Genugtuung des Miterlebens sich gern gefangen nehmen, jubiliert und feiert wie nach dem Schwunge des seelischen Empfindens und dem Maßstabe der physischen Kräfte mit, und dann geht es wieder hinein in die rubelose, aufregende Geschäftigkeit jener Tage, die uns schnell aus den elyrischen Gefilden in die raube Wirklichkeit zurückwerft.

Anders bei einem Preisjubiläum. Da gibt es keine grobartigen Veranstaltungen oder lauten Feste — wenn schließlich auch das Ereignis „nicht ganz unbemerkt“ vorübergeht —, die ihre Schatten weit vorauswerfen. Eines Tags verkündet vielmehr der Jubilar selbst, daß die Zeit von 25, 50 oder 100 Jahren erfüllt ist. Die verehrlichen Leser freuen sich, daß ihnen diese Mitteilung wenigstens in einem andern, gegen das gebräuchliche etwas ankändigerem Gewande gesagt wird. Man ist auf einmal weniger kritisch veranlagt und macht wohl gar die Entdeckung, daß es mit dem Zeitungsjubiläum doch eine ganz schöne Sache ist.

So hat sich ungefähr das Jubiläum des „Korr.“ abgepielt. Den allermeisten gänzlich unvernunft, stellte sich auf einmal das Verbandsorgan als Jubilar von 50 Jahren vor. Und es schloß die Rinde um die harten Buchdruckerherzen, was gewiß etwas heißen will. Als dann gerade aus den Reihen der „zivilen“ Mitglieder die am wärmsten gehaltenen Zuschriften und Anerkennungen kamen, da ging es durch unser Redaktionsstulium, als ob sich eine herrliche Perspektive freudigeren Schaffens und besserer Erfolge noch für unsre Organisation und sein Organ eröffnet habe. Selbst aus dem Auslande gelangten solche Stimmen einzelner zu uns, wie aus der Zuschrift eines Wiener Buchdruckerdirektors der nachfolgende Passus zeigen möge:

Die Tatsache des halbhundertjährigen Bestandes des „Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker“ hat mich mit freudiger Genugtuung erfüllt und veranlaßt mich, der verehrlichen Redaktion als der geistigen Führerin des wackeren Vorkämpfers der deutschen Buchdrucker zu der 50jährigen Geburtsstagsfeier meine aufrichtigsten und anerkennenden Glückwünsche für die ehrenvolle Vergangenheit und für eine weitere verheißungsvolle Zukunft zu entbieten.

Die geehrte Redaktion wird meine warme Teilnahme an den Kämpfen und Erfolgen Ihrer geschätzten Zeitung um so begreiflicher finden, wenn ich darauf verweise, daß ich vor fünfzig Jahren einer der ersten Mitarbeiter des „Korr.“ war, dessen Leitung mich damals durch Veröffentlichung einer Anzahl Artikel aus meiner Feder an erster Stelle sehr erfreute.

Als junger Buchdrucker bin ich also quasi bei der Kindesstunde des „Korr.“ Gewakter gestanden, und gern

denke ich, wie wohl die meisten Menschen, an jene glückliche Jugendzeit zurück, in der ich mir die ersten schriftstellerischen Sporen verdiente.

Wenn Berufsveteranen, die längst der Gehilfenlaufbahn entwachsen sind wie Kollege Rudolf Götz, der als Redakteur der „Österreichischen Faktorenzeitung“ überdies noch eine besondere Stellung einnimmt, mit solchen Empfindungen an die ersten Jahre des „Korr.“ zurückdenken, dann kann das wohl als Gradmesser ihrer jetzigen Wertschätzung gelten.

Besondere Freude bereitet uns ein Glückwunschschreiben, das nicht einen so weiten Weg wie von der Donau machen mußte, sondern von der weniger schönen und noch weniger blauen Fließe schnell in die Salomonstraße gelangte. Der Vorstand des Leipziger Gewerkschaftskartells war nämlich mit nachstehenden Zeilen einer der ersten Gratulanten:

Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des „Korr.“ entbietet Ihnen der Vorstand des Leipziger Gewerkschaftskartells, zugleich im Namen der Leipziger Gewerkschaften, die besten Glückwünsche.

Als das geistige Rücksteg des Verbandes der Deutschen Buchdrucker hat der „Korr.“ innerhalb eines halben Jahrhunderts an Aufklärung und gewerkschaftlicher Erziehung vieles geleistet, was weit über die eignen Fachkreise hinaus anerkannt und gewürdigt zu werden verdient.

Wenn die Entwicklung der deutschen Gewerkschaftsbewegung am Herzen liegt, wird mit uns hoffen und wünschen, daß der „Korr.“ für Deutschlands Buchdrucker auch in Zukunft den Berufsangehörigen ein schätzenswerter geistiger Führer und Berater und jederzeit ein wichtiges Glied in der Kette der deutschen Gewerkschaftsblätter bleiben möge.

Seltens der Vertretung der Leipziger Gewerkschaften solche anerkennenden Worte zu vernehmen, kann nur ein Grund mehr sein, von dem „Korr.“ bei seinem 50jährigen Jubiläum festzustellen, welche Rolle und welche Bewertung ihm in unserm Verbandsleben sowie in der Öffentlichkeit zugemessen wird. Wie die „Dresdener Volkszeitung“ zu Beginn des fünfzigsten Jahrganges, also in den ersten Januartagen 1912, vom „Korr.“ schrieb: „Mehr wie von irgendeinem andern Arbeiterblatte kann man von ihm sagen, was Schiller von Wallenstein sagt: ‚Berzert von der Parteien Saß und Gunk, / Schwob sein Charakterbild in der Geschichte‘, so ist es in der Tat. Aber wenn wir Vergangenes auch nicht aufrollen wollen, so kann doch die Konstatierung nur von Vorteil sein, daß die gewerkschaftliche Entwicklung sowohl in bezug auf das Unterfertigungswesen als nicht zuletzt auch hinsichtlich der Art bzw. des Systems der Verbesserung der Arbeitsverhältnisse unsern Verband nicht mehr eine isolierte Stellung einnehmen läßt, sondern die andern Organisationen uns näher oder ganz nahe gebracht hat. Damit sind die Quellen vieler Streitigkeiten verstopft und der Fehde zwischen der Arbeiterpresse und dem „Korr.“ der Boden entzogen. Also ist in dem, was dem „Korr.“ gerade von dieser Seite zu seinem Jubiläum gesagt worden ist, der Ausdruck für den befriedigenden Abschluß einer langen Periode des Suchens und Streifens um den besten Weg zu erblicken. Das zwingt uns um der gewerkschaftshistorischen Tatsachen willen, dem Jubiläum des „Korr.“ mit der Wiebergabe der markantesten Vredäußerungen eine weitere Bedeutung zu geben. Denn wenn auch das Faktum besteht, daß er als ältestes Gewerkschaftsorgan in Deutschland sowohl wie mit seinem dreimaligen Erscheinen und seiner nichtobligatorischen Einführung aus dem Rahmen der übrigen Gewerkschaftsblätter stark heraustritt, so find für die sympatischsten Begrüßungen zu seinem 50jährigen Bestehen diese Erwägungen gewiß nicht allein ausschlaggebend gewesen. Dagegen gaben die von uns schon berührten Momente unzweifelhaft den Rezonanzboden dafür ab. Damit wuchs aber auch das Jubiläum des „Korr.“ über seinen eigentlichen Rahmen hinaus, gestaltete sich gleichzeitig zu ehrenvollen Kundgebungen für unsre Organisation und wurde zu einem verheißungsvollen Vorbild zum Jubiläum des Verbandes im Jahre 1916.

Zu Anfang des vergangenen Jahrs haben außer der bereits erwähnten „Dresdener Volkszeitung“ noch die „Rheinische Zeitung“, die „Solzrabereitzeitung“ und der „Töpler“ den Eintritt in das Jubiläumsjahr zum Anlaß genommen, die Tätigkeit des „Korr.“ anzuerkennen. Das erstgenannte Blatt schrieb damals:

Wie man aber auch zu der Buchdruckerorganisation und ihrem Organe steht, eins kann niemand leugnen: beide haben eine glänzende gewerkschaftliche Entwicklung hinter sich und stehen heute mit an der Spitze der

deutschen, ja der internationalen Gewerkschaftsbewegung. Einrichtungen und Statistik der Buchdruckerorganisation sind für viele Gewerkschaften vorbildlich geworden.

Von Buchdruckerorganen heissen sich der „Gutenberg“ in Budapest und der Wiener „Vorwärts“ als recht früh aufgestandene Gratulanten ein. Was Franz Hofer im „Vorwärts“ schrieb, ist um deswillen noch bemerkenswert, weil er zum Zeitpunkt des wirklichen Jubiläums nicht mehr unter den Lebenden weilt. Da wir von seinem Glückwunsch in Nr. 2 Jahrgang 1912 noch keinerlei Mitteilung machten, so fragen wir nur eine Dankeschuld ab, wenn wir die bemerkenswerteste Stelle zitieren:

In frohen und schlimmen Tagen hat der „Korr.“ seine Pflicht zu erfüllen gesucht, die Kollegenchaft zu einer geschlossenen Masse zu vereinigen, und hat die Genugtuung, zu sehen, daß seine Arbeit keine vergebliche war. ... Diese Früchte der agitatorischen Arbeit wirkten aber auch im Auslande anregend, und besonders in Österreich suchte man mit vollem Erfolge den organisatorischen Vorprung des deutschen Verbandes einzuholen. Wenn der österreichische Verband heute, was Leistungsfähigkeit und Prozentzahl der organisierten Gehilfen anlangt, dem deutschen Verbands gleichsteht und ihn zum Teil überflügelt, hat der „Korr.“ dazu indirekt seinen Teil beigetragen. Möge die Arbeit des „Korrespondent“ auch in der Zukunft eine legerreiche sein.

Weiter gingen von kollegialer Seite noch einige Privatbriefe ein, die wir dankbar unserm Archiv einverleiben.

Als nun das Jubiläum wirklich gekommen und die Festnummer hinausgegangen war, da ließen, wie schon einleitend bemerkt, gerade aus der Mitte der Kollegen die schönsten Beglückwünschungen ein. Wie aber aus Veranlassungsberichten ersichtlich, ist auch offiziell des „Korr.“ Jubiläum ehrend gedacht worden. Die Jubiläumnummer hat allgemein sehr angeprochen, was nicht zuletzt sich an den Ertrabestellungen erweist, die, wie beim Gau Dresden, bis auf 1000 Stück hinausgehen. Da dort nur das halbe Obligatorium besteht, will der Gauvorfand anerkennenswerterweise auch dem Teile der Mitglieder, der „nicht gerade dran war“ am 1. Januar zum Bezuge, zum Besitz eines Exemplars verhelfen. Für Treffert, der in einem Jahre sich mehr blamiert als hundert Menschen in ihrem ganzen Leben, wieder eine Warnung, in bezug der Einrichtungen im Verbands nicht auf so einfältige Berechnungen und Behauptungen zu verfallen wie die kürzlich verbrochenen, daß „mehr als 20000 Verbandsmitglieder“ ihr Organ nicht lesen, weil die Auflage nur 49300 betrage. Daß, wie im Gau Dresden, vielfach noch auf zwei Mitglieder nur ein „Korr.“ geliefert wird, ist zwar eine allgemein bekannte Tatsache, für einen in M. Glaback dressierten Budel aber nur wieder eine Gelegenheit, sich eine kräftige Blamage zu holen. Wir bitten alle Abwender von Glückwunschschreiben, für die darin bekundete kollegiale Genügnung und Anhänglichkeit unsern wärmsten Dank summarisch in Empfang zu nehmen.

Die ausländischen Verbandsorgane haben dem „Korr.“ ebenfalls zu erkennen gegeben, daß das älteste Buchdrucker-Gewerkschaftsorgan nicht nur bei der eignen Kollegenchaft sich Anerkennung erworben hat. Wenn infolge der Erscheinungsweise oder auch der häufigen Notwendigkeit der Überlegung wegen von den ständig bei uns eingehenden Organen nur erst wenige vorliegen, so können doch schon ganz bemerkenswerte Stimmen gebracht werden, wie auch nur solche im nachfolgenden wiedergegeben werden. Die neue Redaktion des Wiener „Vorwärts“ nennt unsre Jubiläumnummer äußerst geschmackvoll ausgestattet und sagt dann in der Hauptsache:

Den ideellen und materiellen Interessen der Buchdruckerchaft Deutschlands hat der „Korr.“ stets gebient, das muß ihm zweifelsohne zugestanden werden, und das Erreichen eines so hohen Alters trotz all der vielen wilden Kämpfesfirmen zeugt von der Lebenskraft der gewerkschaftlichen Bewegung wie auch von der Notwendigkeit, daß die Arbeiterchaft solcher Fackeln, wie der „Korr.“ eine ist, wirklich bedarf. Dem deutschen Buchdruckerblatte, das in nicht genug anzuerkennender Weise den Gehilfeninteressen durch ein halbes Jahrhundert dienete, entbieten wir zum folgen Subjekt unsern kameradschaftlichen Gruß. Die Topographen Österreichs rufen ihm zu: Glück zum Eintritt in das zweite halbe Jahrhundert!

Das ungarische Verbandsorgan ergeht sich in Reflexionen aus der Geschichte des „Korr.“ und bemerkt im Kernpunkte:

Der Inhalt dieser Nummer ist ein äußerst gediegener und dem Ereignisse entsprechender. Der derzeitige Leiter der Organisation: Kollege Böblin, wie die drei Redakteure Krahf, Schäfer und Helmholz haben in ausgezeichneter Weise dafür gesorgt, diese Jubiläumnummer zu einem Gedankenablaß in des Wortes besser Bedeutung für unsre große Sache zu gestalten.

Die „Selbstliche Typographia“ sagte, der fertliche Inhalt der Festnummer sei „ein sehr gediegener“, druckte den Krahf'schen Leitartikel im Wortlaut ab und ver sprach auf das inhaltlich Gebotene noch zurückzukommen:

Gleichwohl entbieten wir unsern Kollegen über'm Rhein an dieser Stelle unsre aufrichtigsten Wünsche und hoffen, daß der „Korr.“ und die „Selbstliche Typographia“ stets in guter Eintracht miteinander zum Wohle der Kollegen wie der Gesamtheit wirken mögen.

„La Fédération Typographique Belge“ widmet dem „Korr.“ einen kurzen Begrüßungsartikel mit der Überschrift „Un schön Jubiläum“ und bringt dann seinem geschätzten Bruderorgan (à notre estimée confrère) die aufrichtigsten Glückwünsche dar. Der „Korr.“ sei immer der energische und intelligente Verfechter der Kollegenschaft gewesen. Das belgische Organ wünscht dem deutschen daher ein lernerlanges und erfolgreiches Wirken.

Unter der übrigen Fachpresse ist die „Zeitschrift“ an erster Stelle zu nennen. Sie bezeichnet unsre Jubiläumnummer „inhaltlich wie in der technischen Aufmachung gleich interessant und wertvoll“, bringt dann einige geschichtliche Reminiscenzen und skizziert ihren Glückwunsch in diese Form:

Selbstverständlich hat der „Korr.“ in erster Linie stets Gehilfeninteressen vertreten und dabei oft genug in scharfer Gegenlage zu der Prinzipalvertretung gestanden. Seine Verdienste als charaktervoller und zäher Mitarbeiter für den sozialen und beruflichen Fortschritt in unserm Gewerbe sind aber auch von einschichtigen Prinzipalen nie verkannt worden. Deshalb auch unsern aufrichtigsten Glückwunsch zum 50jährigen Jubiläum!

Ein den Tatsachen gerechter werdendes Verhalten konnte wohl niemand von dem Prinzipalorgan erwarten. Wir müssen sagen, daß diese Notiznahme vom Jubiläum des „Korr.“ uns in ihrer Geradheit nicht wenig gefallen hat. Was darin gesagt wird, ist gleich ehrend für den Gratulanten wie die Gratulanten, die als Preisrichter für die durch sie vertretenen Organisationen oft genug in die Arena schreiten mußten und so manchen Waffengang miteinander geführt haben. Dem „Arbeitgeber im Druckgewerbe“, der freilich nur mit vergifteten Waffen zu kämpfen und unter keinen Umständen auf anständige Manieren zu halten vermag, paßte die verständige Haltung der „Zeitschrift“ aber gar nicht, und so polterte er denn los, die Arbeitgeberverbände verächtlich gern darauf, von der „Zeitschrift“ zu den einschichtigen Prinzipalen geschilt zu werden. Der „Korr.“ habe die Not der Zeit in unserm Gewerbe nicht am wenigsten herbeigeführt. Es war wirklich „unmöglich“ für den „Arbeitgeber“, die „Einseitigkeit“ der „Verdacht der Einseitigkeit in Schutz zu nehmen. Was gegen den „Korr.“ direkt gesagt wird, macht sich tatsächlich gut, da es von Leuten ausgeht, die den Raubbau am Gewerbe zu ihrem Prinzipal erhoben haben. Damit ist für das Arbeitgeberverbandorgan die Jubiläumnummer des „Korr.“ indes noch nicht abgetan gewesen; der Knalleffekt, d. h. eine der bei den Organen der Prinzipals- und der Gehilfenverbände üblichen Gemeinheiten, fehlte noch. Deshalb wurde noch eine zweite Notiz fabriziert, die sich ausschließlich gegen den „Zeitschrift“-Redakteur Wiener richtete. Es ist innerhalb weniger Monate das zweifelhafte, daß der „Arbeitgeber“ von Herrn Wiener die Meinung ausspricht, er könne die Prinzipalinteressen gar nicht richtig wahrnehmen, da er früher Mitredakteur am „Korr.“ gewesen sei. Zeug das schon von einer denunziatorischen Gesinnung, die um so niedriger ist, als Herr Wiener nunmehr in 25 Jahre die „Zeitschrift“ regiert, so übertrifft sich der „Arbeitgeber“ darin noch selbst, indem er in seinem neuen Anwurf durchblicken läßt, als wäre der hinterhältigste Altkadette noch Verbandsmitglied. Daß ein „Zeitschrift“-Redakteur nicht Verbandsmitglied sein kann, also auch Herr Wieners Verbandsmitgliedschaft mit Übernahme seiner Stellung an dem Prinzipalorgan ihr Ende erreichte, so viel Gräße sollte auch der Redakteur des „Arbeitgebers“ im Kopfe haben. Aber darunter würde augenscheinlich das Geschäft des Denunzierens leiden. Und das ist keine Nebensache bei solch ehrsamem Handwerk!

Von den Fachzeitschriften brachten ausführlichere sympatische Besprechungen der Jubiläumnummer der „Deutsche Buch- und Stein drucker“ und die „Schweizer Graphischen Mitteilungen“. Das erstgenannte Blatt schließt mit dem Wünsche: „Möge der „Korr.“ in neuen Akte in der Verfolgung gesunder Bestrebungen weitere Erfolge erringen!“, während das letztere hervorhebt, daß durch die Reproduktion der früheren Hefeköpfe des „Korr.“ wie der Kisten seiner Vorläufer „ein anschauliches Bild der Entwicklung auch in technischer Hinsicht“ gegeben wird, und dann abschließend sagt: „Die Jubiläumnummer . . . bildet ein Dokument erfolgreicher Arbeit im Dienste der deutschen Buchdrucker und des Buchdruckerwerkes überhaupt.“

Aus der graphischen Familie äußerten sich drei Verbandsorgane in bemerkenswerter Weise. Die „Solidarität“ (Hilfsarbeiter) widmete dem „Korr.“ einen über die erste Seite gehenden Leitartikel, der ausführlich die lehrreiche Geschichte des „Korr.“ schildert. Wir bringen nachstehend die Einleitung und den Schluß dieses Artikels:

Das Verbandsorgan der deutschen Buchdrucker, der „Korr.“, feierte zur Jahreswende das Jubiläum seines 50jährigen Bestehens. Es ist ein Stück Geschichte der deutschen Gewerkschaftsbewegung, auf die das Blatt

zurückblicken kann, denn weit über den Rahmen des Buchdruckerverbandes und des Gewerbes hinaus hat es in der Arbeiterbewegung und für diese eine einflussreiche, maßgebende Bedeutung erlangt wie kein anderes Organ. Aus diesem Grunde, besonders aber, weil wir Hilfsarbeiter gewissermaßen als die nächsten Verwandten der großen Typographenfamilie an den Ereignissen, die sich innerhalb ihres Kreises abspielen, stets lebhaften Anteil nehmen und nehmen müssen, wollen auch wir dem Ehrenfuge des „Korr.“ die ihm gebührende Würdigung erweisen.

Der „Korr.“ hat in den 50 Jahren seines Bestandes die ihm gestellten Aufgaben, die in der „Verteidigung und Förderung der gewerblichen, geistigen und materiellen Interessen der deutschen Buchdrucker“ bestehen, glänzend erfüllt. Daß ihm dies auch fernerhin gelinge und er weiter als Pionier der gesamten Arbeiterbewegung ersprießlich wirken möge, das sei unser Glücklichwunsch zu seinem Jubiläum!

Die „Buchbinderzeitung“ rekapituliert in gedrängter Form die Entwicklung des „Korr.“ und das Schicksal seiner Vorläufer und zollt ihm die Anerkennung:

Der „Korr.“ entwickelte sich zu dem allseitig anerkannt vorzüglichsten Gewerkschaftsblatt, das besonders den Gedanken der Tarifverträge mit Geschick und Tatkraft vertrat. Die „Graphische Presse“ (Lithographen, Stein drucker usw.) gab ihren Lesern kurz aber gut von des „Korr.“ Ehrentag Kenntnis, zum Schluß sagend:

Die Jubiläumnummer ist vorzüglich redigiert und typographisch musterhaft ausgestattet. Mit der gesamten gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft gratulieren auch die Schwager vom Steine den Buchdruckern zu der fünfzigjährigen Jubelfeier ihres Verbandsorgans. In einem Schlussartikel werden wir die markantesten Auslassungen der Gewerkschafts- und der übrigen Arbeiterpresse bringen.

### Der Mut zum Schwindeln

„Wer zur Klärung einer Streitfrage beitragen will, der muß den Willen haben, die Wahrheit zu sehen, und den Mut, die Wahrheit zu sagen.“ So schrieb der „Typograph“, das Organ für „Klarheit und Wahrheit“, in seiner Nr. 49 von 1912. Man sollte nun annehmen, daß ein Blatt, das sich solchen Grundsatze zu eigen macht, auch nach diesem handelt; aber weit gefehlt! Man muß sich vielmehr wundern, wo diese „Wahrheitshelden“ noch den Mut zum Schwindeln hernehmen.

Wie dem „Typ.“ schon wiederholt nachgewiesen ist, daß er mit der Wahrheit auf sehr gespanntem Fuße steht, so erbringt er hierfür auch in seiner Nr. 52, in einer Entgegnung auf unsern Artikel „Abgebliebene Denunzianten“ („Korr.“ Nr. 142), einen unfruchtlichen Beweis. Ihn, ist eben jedes Mittel recht.

Zunächst sei dem Artikelschreiber, der nicht einmal den Mut besitzt, kein Elaborat mit seinem Namen zu decken, entgegen, daß (wie aus unserm Artikel ersichtlich) nicht wir, sondern der Referent in der Stadtverordnetenversammlung sich zum Beweise der Neutralität der Typographischen Vereinigung darauf berief, „daß ein Vorstandmitglied der Vereinigung dem Christlichen Vereine junger Männer angehört. Es demnach wohl ausgeschlossen sei, daß die kirchliche politischen Zwecken dienen sollten“. Zur Beruhigung sei dem „Neutralitätswächter“ auch verraten, daß außer dem einen Vorstandsmitgliede noch sechs weitere Mitglieder der Typographischen Vereinigung dem Christlichen Vereine junger Männer angehören. Auch, daß diese die Vertretung ihrer wirtschaftlichen Interessen durch den Verband auf beste gewahrt wissen, und letzterer Religion und Gewerkschaft nicht in einen Topf wirft, wie der unter dem Deckmantel der Christlichkeit jegliche Gutenbergbund. Die Behauptung des Artikelschreibers, daß „der Verband die religiöse Überzeugung seiner gläubigen Mitglieder fortgesetzt mit Füßen tritt“, wollen wir darum einfach niedriger hängen. Wie naiv und ohne jegliche Logik der Artikelschreiber ist, beweist das Nachstehende: „Die Gutenbergländer haben nur ordnungsmäßig und sachlich (!?) gegen den Antrag Stellung genommen, indem sie verlangen, wenn häßlicherseits Mittel oder Räume für sachliche Weiterbildung zur Verfügung gestellt würden, dann müßten auch alle Berufsangehörige an dem Unterrichtskursus teilnehmen können, gleichgültig, ob sie organisiert sind oder nicht; gleichgültig, wie sie organisiert sind.“ Wir erlauben den Artikelschreiber, doch einmal nachzudenken, und fragen ihn, wer denn eigentlich den Unterrichtskursus einrichtete: die Stadt oder die Typographische Vereinigung? Was wollten also die Bündler? Sind etwa die Verbandsmitglieder minderen Rechts? Deshalb richteten die Bündler denn nicht einen gleichen Kursus im Rahmen ihrer „neutralen“ Graphischen Zirkel ein und erluchten den Magistrat gleichfalls um Überlassung eines Schullokals? Das wäre die einzig richtige Konsequenz gewesen. Doch darum war es ja den Herren nicht zu tun: Sie wollten von hinten herum für ihre „Mutterorganisation“ Propaganda machen und für Treffert „Material“ sammeln, deshalb denunzierte man frech drauf los!

Die blödsinnige und denunziatorische Behauptung, daß der Kursus dazu diene, die Teilnehmer während des Unterrichtes für die freie Gewerkschaft zu erziehen, zeugt davon, daß der Artikelschreiber keine blasse Ahnung von den Wesen einer Typographischen Vereinigung und andererseits von den Aufgaben eines Verbandsvorsitzenden hat. Daß er seine Behauptung mit dem Satze: „Die Leitung der Sommer Fortbildungsschule wachst darüber, daß es beim technischen Unterrichte bleibt“, selbst widerlegt, scheint er in

seiner Herzenseinfalt gar nicht zu merken. Hauptsache ist, daß der Zweck erreicht wird, der alle Mittel heiligt!

Weiter behauptet der Artikelschreiber, um die Sache „schmachthafter“ und „geeigneter“ zu machen, wider besseres Wissen: „In Hamm geht man zwar nicht ganz so weit, man stellt aber das Schullokal und dazu Licht, Heizung usw. zur Verfügung, damit der sozialdemokratische Buchdruckerverband einen billigen und bequemen Unterflur findet.“ Dieser Satz stellt eine grobe Wahrheitsfälschung dar, denn in der fraglichen Stadtverordnetenversammlung wurde vom Referenten auch mitgeteilt, daß die Typographische Vereinigung pro Abend für Licht und Heizung 75 Pf. zahlte. So sehen die Bündler mit ihrem Mut aus, die Wahrheit zu sagen!

Unre äußerst unbequeme Feststellung von der Vertretung der Neutralität durch den Gutenbergbund wird gleichfalls durch eine gewaltsame Wahrheitsverdrängung abgelehnt. Wir stellten eingangs in unserm Artikel fest, daß in der Stadtverordnetenversammlung vom 23. Oktober „sich kurz vor der Abstimmung der Zentrumsabgeordnete Dreier erhob und ein Schreiben des Gutenbergbundes verlas“. Die Sache wurde dann vertagt, um Erhebungen über die Behauptung der Bündler anzustellen. Also an den Magistrat war kein Gesuch von dem Gutenbergbund eingereicht worden! 80 Zeilen weiter — nicht ein paar Zeilen, wie es im „Typ.“ heißt — schreiben wir, daß in der nächsten Stadtverordnetenversammlung im November ein inzwischen eingegangenes Gesuch des Gutenbergbundes vom Referenten verlesen wurde. Für dieses Gesuch stimmten nur die zehn Zentrumsvertreter!

Dann verliert der Artikelschreiber, den Bürgermeister auf echt denunziatorische Weise der Förderung von Interessen des „sozialdemokratischen“ Verbandes zu verdächtigen. Etwas Derartiges zu formulieren, kann auch nur ein jedes Anstandes und jeder Logik barer „christlicher“ Bündler fertigbringen. Wenn der Bürgermeister auf die Einwände des Zentrumsvertreters Dreier antwortete, „daß dieselben nicht durchschlagend seien. Die Typographische Vereinigung veranlasse den Kurus eben nur für ihre Mitglieder, wie dies jede andre Vereinigung auch tun könne. Der Gutenbergbund könne ja einen gleichen Antrag einreichen. Er könne sich nicht denken, wie Angehörige zweier sich gegenüberstehender Organisationen einträchtig zusammen arbeiten sollten“, so hat er damit doch nur zum Ausdruck gebracht, was jeder andre vernünftige Mensch auch denken wird. Und dieser logische Standpunkt wurde auch von den übrigen Stadtverordneten eingenommen.

Förderung der Verbandsinteressen durch den Bürgermeister, der auf dem ersten Kartellfeste der christlichen Gewerkschaften von Hamm anwesend war und sein lebhaftestes Interesse für diese Bewegung bekundete, und Förderung der Verbandsinteressen durch Prinzipale — das wagt der Moniteur des von den Prinzipalen des Kreises II und dem Arbeitgeberverband offenkundig protegierten „Gutenbergbundes“ zu schreiben!

Auf die Agitationspraktiken der hiesigen Bündler wollen wir gar nicht eingehen. Die Kollegen mögen aber den Bündlern überall bei ihren unlauberen Praktiken auf die Finger sehen. Denn diese Wahrheitshelden sind echte Feuchler. Hamm (Westf.). F. S.

Anmerkung der Redaktion: Da es in dem Denunziationsfalle Hamm wieder zu einer derben Bloßstellung des in seiner „Christlichkeit“ wie in seinem Eigeninteresse gleich großen Gutenbergbundes gekommen ist, und das noch dazu im Stadtverordnetenparlament, so griff Joseph Treffert selbst zum Federkiel, um die verfahrenere Situation zu retten. Aber, wie es mit ihm immer kommt: er machte das Unglück nur noch größer! Der Bürgermeister, der sich öffentlich als Freund der christlichen Gewerkschaften bekennt, wird nur so heruntergerunkelt und als Förderer sozialdemokratischer Antriebe denunziert. Das ist für wahr eine treffliche Methode, für den „christlich-nationalen“ Gutenbergbund Sympathien zu erwerben! Wenn Treffert in der letzten Nummer des Organs für Schwindeln und Lüge die einjährige Tätigkeit der Vereinigung der graphischen Zirkel im Gutenbergbunde lobt und preist, so reimt sich das mit seinem Hammer Neutralitätsbestreiten ja wundervoll. Einem andern uns in dieser Sache zugegangenen Artikel sei nur entnommen, daß der mehrfach genannte Stadtverordnete Dreier ein ehemaliger Buchdrucker ist, dem die Maschinenlehre aus mehr als einem Grunde zu anstrengend war. Also taffelte er um, wurde, nachdem er in der Redaktion des „Westfälischen Volksfreundes“ genügend antichambriert hatte, christlicher Gewerkschaftssekretär, was dann die Vorteile zum Zentrumsabgeordneten zur Folge hatte. Für berufliche Tüchtigkeit und Weiterbildung ist dieser „Stadtwater“ gerade so empfänglich wie der ihm körperlich sehr ähnelnde dicke Dersel für den sozialen Fortschritt und die Bedürfnisse der Arbeiterklasse.

### Sozialgesetzgebung und bürgerliches Recht

Zur Durchführung des Hausarbeitsgesetzes. Das Hausarbeitsgesetz, schreibt die Sozialpolitische Abteilung der Generalkommission, das am 1. April vorigen Jahres bereits in Kraft getreten ist, hat bisher noch keinen Beweis seines Daseins gegeben. Die wesentlichen Bestimmungen des Gesetzes sind leider solche, die erst auf dem Verordnungswege den Selbsterfüllern zum Nutzen kommen können. Solche Verordnungen sind bisher noch nicht er-



Jahre wurden drei Linotype- und drei Typographmaschinen aufgestellt. Der Bedarf an Schreibmaschinen scheint damit in unserm Bezirk einzuweichen gedeckt zu sein. Es sind gegenwärtig 37 Linotypes, 2 Typographen und 2 Monolines in Betrieb und 62 Maschinenbesitzer daran beschäftigt. 60 gehören dem Verbande, 56 der Spezialorganisation an. Über den Fond perdu berichtete Kollege Lang. Vorsitzender blieb Kollege J. Seemann, Kassierer Kollege Hermann Lang. Unter „Verschiedenem“ fand eine Aussprache über die hygienischen Zustände in den Schreibmaschinenbetrieben statt. Angenehme Benennung war hauptsächlich zu konstataren. Nach dreistündiger Dauer endete die anregend verlaufene Generalversammlung.

**Leipzig.** Bei der hiesigen Firma S. B. Hirschfeld legte das gesamte Personal am 25. Januar die Arbeit nieder. Den Grund zu diesem Vorgehen bildete die Nichtauszahlung der fälligen Arbeitslöhne, welcher Umfang nach § 124 Abs. 4 der Gewerbeordnung zur Arbeitsniederlegung berechtigt.

**Leipzig.** (Maschinenmeisterverein.) Am 17. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Vorsitzender Herrmann widmete an der Hand des gedruckt vorliegenden Jahresberichts den einzelnen Angelegenheiten des Vereins eingehende Besprechung. Einer besonderen Kritik unterwarf er den teilweise schlechten Verlauf der Versammlungen und technischen Diskussionsabende sowie die unverantwortliche Überfunktionsgering vieler Kollegen. Der Jahresbericht als auch der darauf folgende Kassenbericht wurden nach kurzer Debatte genehmigt. Anträge der Mitglieder waren nicht eingegangen. Die Kommission selber unterbreitete u. a. der Generalversammlung folgende Anträge: 1. aus Zweckmäßigkeitsgründen den jetzt bestehenden Titel des Vereins: „Kommission der Drucker und Maschinenmeister im Buchdruckgewerbe zu Leipzig“, fallen zu lassen und dafür die Bezeichnung „Verein Leipziger Buchdruckmaschinenmeister“ zu wählen; 2. dem Beschlusse der Generalversammlung des Verbandes und der Gauvorsitzerkonferenz nachzukommen und die letzten der noch bestehenden Unterfunktions (Weihnachtsunterstützung für Invalide und Konditionslose) aufzuheben. Der erste Antrag wurde einstimmig, der zweite gegen eine geringe Minderheit angenommen. Die nun folgende Neuwahl der Kommission erledigte sich glatt dadurch, daß auf Antrag die bisherigen Mitglieder wiedergewählt wurden. Bis auf einen Kollegen waren diese bereit, ihre Posten zu behalten. Den Vorsitz führt wieder Kollege Felix Herrmann, die Kassengeschäfte Karl Göhring. Ersterer dankte den einzelnen Mitgliedern der Kommission für ihre geleistete rege Mitarbeit und erhoffte eine ebensolche für das kommende Geschäftsjahr zum Nutzen unserer Sache. Nach vollzogener Wahl der Erzieher und Revisoren teilte der Vorsitzende unter „Verschiedenem“ noch mit, daß sich die befähigten Kollegen an der Einzeichnung in die Referentenliste beteiligen möchten, zumal die geplante Bekanntgabe der Namen der einzelnen in den „Technischen Mitteilungen“ fallen gelassen wird und nur die zuständigen Vorsitzenden ein Verzeichnis erhalten. Weiter wurde auf gewissenhafte Ausfüllung der Überfunktionsstatistik und auf die Vorteile durch Erwerbung der Mitgliedschaft in den Konsumgenossenschaften verwiesen. Nach Erledigung verschiedener Interna wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

**E. L. Widenscheid.** Unsere Generalversammlung fand am 11. Januar statt; sie war verhältnismäßig gut besucht. Nach geschäftlichen Mitteilungen und einem kurzen Jahresrückblick des Vorsitzenden erstattete der Kassierer den sehr günstigen Kassenbericht. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt. Der Bericht der Vertrauensleute ergab, daß die tariflichen Verhältnisse hier am Orte mit wenigen Ausnahmen gute sind. Nichtmitglieder sind vier, Gutenbergsbinder überhaupt nicht vorhanden. Das 18. Stiftungsfest soll am 1. März gefeiert werden. Die Neuwahl des Vorstandes ergab die Wiederwahl des gesamten Vorstandes bis auf den Besitzer, welcher ablehnte. Als Vorsitzender fungiert wieder Kollege M. Meier, als Kassierer Kollege M. Görchner. Im Kartelle sind wir durch zwei Delegierte vertreten. Der Vorsitzende schloß die sachlich verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Verband.

**K. Marburg.** In der Monatsversammlung am 11. Januar beschloß man u. a. den Wiederanschluß an das hiesige Gewerkschaftskartell. Vor zwei Jahren sah sich der hiesige Ortsverein leider veranlaßt, dem Kartelle den Rücken zu kehren. Infolge neuerlicher Wiederannäherungsveruche seitens des jetzigen Kartellvorsitzenden trafen wir in Unterhandlungen ein, bei denen ein Frankfurter Gewerkschaftsbeamter vermittelnd wirkte. Das Ergebnis war eine Resolution, welcher die hiesigen Mitglieder mit großer Mehrheit zustimmten. Da diese Resolution gleichzeitig vom Gewerkschaftskartell angenommen wurde, war damit der Wiederanschluß erfolgt.

**Markneukirchen (Bgl.).** Unsere Generalversammlung fand am 20. Januar statt; sie war von den Mitgliedern vollständig besucht. Der Vorsitzende und der Kassierer erstatteten die Jahresberichte, die den Beifall der Kollegen fanden. Sodann wurde die Neuwahl des Gesamtvorstandes vorgenommen, in der unter anderem Kollege Söhner zum Vorsitzenden und Kassierer gewählt wurde. Es kamen unter „Verschiedenem“ noch einige Eingänge und Anregungen seitens der Mitglieder zur Debatte, und befriedigt über den anregenden Verlauf der Versammlung schloß der Vorsitzende die Versammlung. Konstatiert mag hier noch sein, daß unser Versammlungsbesuch im abgelaufenen Jahr als ein sehr guter bezeichnet werden kann.

**Neustreffitz.** Die hiesige Graphische Vereinigung hielt am 11. Januar ihre erste Generalversammlung

ab. Von den am Orte befindlichen 36 Kollegen gehören 23 der Vereinigung an. Der Verlauf der Vereinsabende war in Anbetracht der kleinen Mitgliederzahl ein ziemlich guter zu nennen. Im Vorstande trat im neuen Jahr eine kleine Änderung ein, indem als Vorsitzender und Kassierer Kollege Artur Schmidt, wohnhaft Zirkelstraße 32b, gewählt wurde. Alle Aufschriften sind an selbigen zu richten. Am Schlusse sei an alle Vereinsmitglieder die Bitte gerichtet, auch im neubeginnenden Jahre sich recht lebhaft am Vereinsleben zu beteiligen, damit unsere junge Vereinigung ihren Aufgaben gerecht werden kann zum Wohle des einzelnen wie der Gesamtheit. In alle schon bestehenden Vereine richten wir die Bitte, uns der guten Sache willen mit etwa vorhandenem überflüssigen Material unterstützen zu wollen. Im voraus allen Einsendern besten Dank!

**Reinsfeld.** Die am 11. Januar abgehaltene Generalversammlung war gut besucht. Vorsitzender Herzog erstattete den Jahresbericht. Der Vorstand wurde bis auf den zweiten Vorsitzenden wiedergewählt. Der Punkt „Kartellbericht“ zeitigte eine längere Diskussion. Der Typographischen Gesellschaft wurden 50 Mk. bewilligt. Das Stiftungsfest soll am 22. Februar im „Volksbause“ gefeiert werden. Mit einem Hoch auf den Verband wurde die Versammlung geschlossen.

**Rosenhurg o. T. (Vierteljahrsbericht.)** Der Besuch der Versammlungen im letzten Vierteljahre sehr befriedigend. In der Monatsversammlung am 17. September gab Kollege Dierrieder unter „Mitteilungen des Vorstandes“ bekannt, daß laut Zirkular des Gauverbandes für Hfern 1913 ein Gauslag vorgelesen sei, für dessen Abhaltung die Kollegen eintraten. Von der Gründung einer Sparkasse zum Besuche der Internationalen Ausstellung in Leipzig 1914 mußte wegen minimaler Beteiligung abgesehen werden. — Den hauptsächlichsten Punkt in der Versammlung am 16. Dezember bildete die Erhöhung des Beitrags. Nach längerer Debatte wurde der Ortsbeitrag auf 25 Pf. festgesetzt. Aber die demnächst ins Leben tretende Volksfürsorgeversicherung erstatteten die beiden Kartelldelegierten ausführlichen Bericht. Ausgestellt war eine Rundsendung der Typographischen Gesellschaften. Dem verstorbenen Gründer und langjährigen Vorsitzenden Michael Willfarth wurde im Jahresberichte, der in der Generalversammlung am 11. Januar erstattet wurde, ein ehrender Nachruf gewidmet. Vorsitzender und Kassierer verstarben in ihren Ämtern, für den mit Arbeit überhäuftem Schriftführer machte sich eine Neuwahl nötig. Der „Korr.“ ist obligatorisch eingeführt; besondere Anerkennung fand seine Jubiläumsnummer.

**-z. Swinemünde.** Unsere am 11. Januar stattgehabte Generalversammlung war leider nur schwach besucht. Vom Vorsitzenden wurde der Jahresbericht erstattet. Das gute Einvernehmen, welches seit Jahren zwischen unsern Kollegen und der übrigen freigewerkschaftlichen Arbeiterchaft am Orte bestand, wurde leider etwas gestört durch unangelegentliches anlässlich der Erörterung einer „Veränderung“ unserer Ortskrankenkasse mit der Kreiskrankenkasse, besonders aber dadurch, daß ein Kollege in öffentlichen Versammlungen in der Beschuldigung seiner Kollegen zu weit ging und dadurch die übrige Arbeiterchaft gewissermaßen gegen diese aufreizte. Da ein Beschluß des letzten Kreisrates unsre Gegner zwang, unsern Vorschlag betreffs Sinausschiebung der Verschmelzung zu akzeptieren, wollen wir hoffen, daß die nötige Einigkeit unter der gesamten Arbeiterchaft am Orte recht bald wieder hergestellt ist. Die alsdann vorgenommene Vorstandswahl ergab Wiederwahl des alten Vorstandes. Nach Besprechung einiger Anträge zur nächsten Bezirks- resp. Generalversammlung, welche in der nächsten Versammlung noch näher erörtert werden sollen, wurde Kollege Meink nach Steffin zur Druckausstellung delegiert und beauftragt, uns in nächster Zeit hierüber einen Vortrag zu halten und, wenn möglich, zu veranlassen, daß die dort ausgestellten Arbeiten auch uns zur Ansicht überhandt werden. Schließlich sei noch dem Wunsch Ausdruck gegeben, daß die Kollegen im neuen Jahr ihrer Organisation mehr Interesse entgegenbringen, als es ein Versammlungsbesuch von 45 Proz. bezeugt, zumal unser Ortsverein in Zukunft noch manchen „Kreuzweg“ zu passieren haben dürfte.

**Wismar.** In der am 11. Januar abgehaltenen Generalversammlung gab Vorsitzender Junge den Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr; Kollege Walker legte die einwandfreie Kassenabrechnung vor. Dem Gesamtvorstande wurde daraufhin Entlastung erteilt. Bei der Vorstandswahl wurde Kollege Weidemann als Vorsitzender und Kollege Bohm als Kassierer gewählt. Kollege Demink gab den Kartellbericht. Dann kamen noch interne Vereinsangelegenheiten zur Sprache.

**Wittenberg.** Unsere am 11. Januar stattgehabte Generalversammlung war von 82 Mitgliedern (am Orte 135) besucht. Der gedruckt vorliegende Jahresbericht fand gute Aufnahme, desgleichen gab der vom Kassierer erstattete Kassenbericht zu Einwendungen keinen Anlaß. Eine vom Schriftführer aufgestellte Statistik ergab einen Rückgang des Versammlungsbesuchs um 33 Proz. 18 Kollegen hatten überhaupt keine Versammlung besucht, was dem Vorsitzenden Veranlassung gab, diesen (anscheinend der Ewigkeit entgegenzuschmernden. Red.) Kollegen seine „Anerkennung“ in treffenden Worten auszusprechen. Die Herabsetzung des Ortsbeitrags wurde mit erdrückender Mehrheit abgelehnt. Ein Antrag auf korporativen Beitritt des Ortsvereins zum Verbande der Typographischen Gesellschaften (Leipzig) wurde zur nächsten Versammlung zurückgestellt. Der vom Vorstande vorgelegte Voranschlag für 1913 wurde mit einigen Änderungen genehmigt. Die Wahl des Vorstandes ergab, bis auf den Schriftführer, welcher eine Wiederwahl

ablehnte, dessen einstimmige Wiederwahl; desgleichen wurden die Kartelldelegierten bis auf einen Abwesenden wiedergewählt. Nach Besprechung einer Druckerangelegenheit, welche einen einstimmigen Beschluß des zu zwei Dritteln anwesenden Personals zeitigte, fand die Versammlung mit einem Hoch auf den Verband ihren Abschluß.

## Rundschau

**Bedenkliche Stellengefuche!** In letzter Zeit haben wir den Stellensuchenden in den buchgewerblichen Fachblättern besondere Aufmerksamkeit gewidmet und uns in einzelnen Fällen auch der Mühe unterzogen, den Spuren einiger auffälliger „Größen“, die allzu ruhmjähig von ihrer technischen Leistungsfähigkeit zu erzählen wußten, zu folgen. Und wir müssen gestehen, daß wir dabei sehr merkwürdige Erfahrungen machen konnten. Gehilfen, die in einfacher, knapper Weise auf dem Wege des Inlerats Stellung suchten, lernten wir als wirklich tüchtige und empfehlenswerte Arbeitskräfte kennen, dagegen ließen nach dem Urteil unser Gewährsmänner die Fähigkeiten derjenigen, die in hochtrabender, überhöflicher Weise ihre Kraft an den Mann zu bringen suchten, fast durchweg um so mehr zu wünschen übrig, als sie den Vorkauf ihrer Inlerate mit Superlativen ausschmückten, was ja auch im Naturleben keine Seltenheit ist, wo man beifällig den Vogel an den Federn zu erkennen pflegt und gemeinhin sagen kann, je bescheidener das Äußere um so brauchbarer das Innere. Aus unserm diesbezüglichen Sammlungen wollen wir das folgende Beispiel der Offenlichkeit unterbreiten. Denn es zeigt so recht, wie es kommt, daß die Klage über einen angeblichen Mangel an tüchtigen Maschinenlehren nicht zum Verstummen kommen kann. Im „Allgemeinen Anzeiger für Druckereien“ fand sich kürzlich folgendes Inserat: Beachten Sie bitte mein Angebot! Erstk. Mzidenzlehre, 25 Jahre, an der Linotype erfahren, guter Maschinenkennner, hohe Leistung, lange Praxis, beste Referenz, sucht angenehme, dauernde Pos., evtl. als Linotype-Maschinenlehre od. in Halbdruck.

Unre Ermittlungen über diesen Herrenmeister, der mit 25 Jahren nicht nur ein erstklassiger Mzidenzlehre, sondern auch tüchtiger Linotypenlehre mit hohen Leistungen und langer Praxis sein will, hatten nun folgendes Ergebnis: Der junge Mann war vor neun Monaten noch als Sandblecher tätig und hat vor dieser Zeit noch keine Schreibmaschine gekannt. Seine Kenntnisse und Fähigkeiten als Sandblecher waren damals noch sehr verbesserungsfähig, was ja bei der Jugend unsres Helden schließlich auch kein allzu großer Fehler ist, aber von einem erstklassigen Mzidenzlehre kann nicht im geringsten die Rede sein. Das hübsche der Kollege wohl selbst, darum versuchte er sein Heil an der Schreibmaschine und will es nun nach knapp neun Monaten dabei zu einer tangen Praxis, hohen Leistungen und guten Maschinenkenntnissen gebracht haben. Da darf man sich allerdings nicht mehr wundern, wenn von unbrauchbaren Maschinenlehren gesprochen wird. Durch solche wahrheitswidrige Inserate werden nicht nur die Prinzipale irreführt, sondern auch die Gehilfen selbst geschädigt. Darum ist es auch dringend notwendig, daß derartige Jahrmärktenanreihen in Zukunft bei Stellengefuchen ein für allemal unterbleiben würden. Diesem Zwecke soll auch unsere Kritik allein dienen, weshalb wir von einer Veröffentlichung des Namens des betreffenden Kollegen vorläufig noch absehen. Sollten wir jedoch in Zukunft keine Einschränkung des hier besprochenen Unfugs konstatieren können, so werden wir in krassen Fällen auch vor Veröffentlichung der Namen der Betroffenen nicht zurückzusehen.

**Meisterprüfung.** Vor der Handwerkskammer in Glogau bestand der Kollege Oskar Scholz die Meisterprüfung mit der Note „Gut“.

**Musterammlung zum Deutschen Buchdruckpreisartef.** Nach einer Bekanntmachung in der „Zeitschrift für Deutschlands Buchdrucker und verwandte Gewerbe“ ist die schon seit langer Zeit von allen Interessenten gewünschte Sammlung von Musterdrucksachen mit Berechnungen auf der Grundlage des Deutschen Buchdruckpreisartefis nunmehr fertiggestellt und vom Verlage des Deutschen Buchdruckervereins zu beziehen. Die Musterammlung umfaßt in fünf Mappen mit insgesamt 248 Drucksachen eine reiche Auswahl der gangbarsten Geschäft-, Vereins- und Familien-drucksachen sowie amtliche Formulare, Katalog- und Werk-druckproben, deren Blätter in grauen Mappen voneinander getrennt geordnet sind. Die Preisberechnungen der einzelnen Muster sind in einem besonderen 72 Seiten starken Heft enthalten. Das Ganze ist so angeordnet, daß die Musterammlung als Vorlage im Verkehr mit der Kundschaft dienen kann. Der Preis der Musterammlung mit Zubehör beträgt für die Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins 20 Mk., für Nichtmitglieder 30 Mk. nebst je 1,25 Mk. für Verpackung und Porto. In einem besonderen Prospekt sagen zum Schlusse die Herausgeber der Musterammlung: „Damit ist nun ein Werk vollendet, wie es kein andres Gewerbe seinen Angehörigen bisher geboten hat. Aber auch das Buchdruckgewerbe des Auslandes kann Preisgrundlagen ähnlich vollendeter Art nicht aufweisen. Die Möglichkeit, dieses Werk schaffen zu können, war auch nur gegeben durch das Vorhandensein einer starken Organisation der deutschen Buchdruckermeister und durch eine vielfältige kollegiale Opferwilligkeit einzelner Mitglieder des Deutschen Buchdruckervereins. Nun aber diese vorzügliche Einrichtung mit einem großen Aufwande (Fortsetzung in der Beilage.)

# Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

Einzelnummern 5 Pfennig das Exemplar, solche mit älterem Erscheinungsdatum bis zu 25 Pfennig.

Beilage zu Nr. 12 — Leipzig, den 28. Januar 1913

Redaktionschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweils nächsten Nummer.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

von Vereinsmitteln geschaffen ist, sollte ein jeder Buchdrucker sie stets als Recht für sein geschäftliches Handeln betrachten. Damit würde dem Ansehen und Gedeihen des einzelnen Geschäfts wie des Gesamtgewerbes der größte Dienst geleistet werden."

**Statistik der Buchdruckerberufsgenossenschaft.** Durch die Fachpresse macht gegenwärtig ein Hinweis die Runde, wonach die an die Mitglieder der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft veränderten Arbeiter- und Lohnmachweisungen für das Jahr 1912 bis spätestens 11. Februar 1913 an den zuständigen Sektionsvorstand ausgefüllt einzuwenden sind.

**Gewerkschaften und Berufsgenossenschaften.** Das Thema, das wir in den Nr. 140, 141 und 142 des vorigen Jahrganges unter dem Titel „Anfallsfragen im deutschen Buchdruckergewerbe“ beleuchtet haben, fand in neuerer Zeit im „Korrespondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands“ eine besondere Würdigung in mehr allgemeinem Sinne, und zwar in Nr. 3 des genannten Blattes unter dem Titel „Eine neue Aufgabe der Gewerkschaften“. Der Sinn dieser Betrachtung deckt sich zwar in der Hauptsache mit unsern Schlussfolgerungen für die Arbeiter aus den neuen Bestimmungen für die Anfallsverhütungsvorschriften und der damit verbundenen allfälligen Stellungnahme der Arbeitervertreter zu den Berichten der technischen Aufsichtsbeamten, weist jedoch die Sorge für die richtige Ausnützung der neuen Bestimmungen zugunsten der Arbeiterschaft in erster Linie den Gewerkschaften zu. Es wird gefordert, und wir erkennen diese Anregung als vollberechtigt an, daß die Gewerkschaften in Zukunft planmäßig alles tun, damit hinter den Verbesserungsvorschlägen der Arbeitervertreter die gesamte Arbeiterschaft stehe und durch ihren Einfluß die nötigen Verbesserungen auch durchgeführt werden. Um dies zu erreichen, wird ferner als notwendig betrachtet, daß die Arbeitervertreter bei ihrem Vorgehen zur Verbesserung der Anfallsverhütung in engerer Fühlung mit den beteiligten Arbeitern bleiben. Deshalb sollen in jedem Jahr, unmittelbar nachdem die Berichte der technischen Aufsichtsbeamten veröffentlicht worden sind, die Gewerkschaftsblätter diese Berichte eingehend besprechen. Ferner sollen besondere Versammlungen veranstaltet werden, in denen die Arbeiter zu den Berichten Stellung nehmen können. Die Resultate dieser mündlichen und schriftlichen Besprechungen sind von den Arbeitervertretern aufmerksam zu verfolgen und bei den Verhandlungen und der Stellungnahme zu den Berichten dem Vorstande der Berufsgenossenschaft gegenüber geltend zu machen. Nach diesen Verhandlungen haben die Arbeitervertreter in der Presse und in den Versammlungen der Versicherten einen möglichst genauen Bericht zu erstatten. Diese Bemühungen dürfen, wenn planmäßig und dauernd durchgeführt, nicht vergeblich sein. Denn das ständige planmäßige Eingreifen der Gewerkschaften in die Fortentwicklung und Ausgestaltung der Anfallsverhütung wird zweifellos auch noch den Nutzen haben, daß mehr als bisher die Aufmerksamkeit der Arbeiter auf ihr eigenes Verhalten bei der Arbeit gelenkt wird. In den Bestrebungen um eine bessere Anfallsverhütung werden die Arbeiter selbst lernen, wie notwendig es ist, daß sie stets aufmerksam und gewissenhaft auf den Schutz von Leben und Gesundheit bedacht sind. — Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch noch darauf aufmerksam machen, daß den Bestrebungen der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft, durch Vorträge über Anfallsverhütung die Versicherten über ein möglichst unallfälligeres Arbeiten aufzuklären, überall das größte Interesse entgegengebracht werden sollte. Auch sind wir in der Lage, festzustellen, daß die Ausnahme, als sei eine freie Diskussion im Anschluß an die bisher in Frage kommenden Vorträge nicht gewünscht oder nicht gen. zugelassen worden, auf einem Mißverständnis beruht. Wie wir inzwischen von zuständigen Seite erfahren haben, wird sogar auf eine ausgiebige Diskussion, die brauchbares Material zur Befestigung von Mißständen zutage bringt, ganz besonderer Wert gelegt. Allerdings wäre dabei zu beachten, daß die Diskussion eine sachliche bleibt und nur Punkte zur Erörterung kommen, die einer Unterfuchung auch auf alle Fälle fähig sind.

**Anerkennung gewerkschaftlicher Kulturarbeit.** In Würdigung der kulturfördernden Tätigkeit der Gewerkschaften auf dem Gebiete des Unterrichts- und Bildungswesens sowie der Wahrung von Rechtschutz für die großen Schichten der Arbeiterschaft haben Magistrat und Gemeindefullkommission der Stadt München für das im vorigen Jahr erbaute Gewerkschaftshaus der freien Gewerkschaften eine Hypothek in Höhe von rund 400 000 Mk. zu mäßigem Zinsfuß genehmigt.

**Preisregulierung durch Konsumvereine.** In Brambach, wo vor längerer Zeit ein Konsum- und Sparverein eine Verkaufsstelle eröffnet hatte, boten der Militärverein und die Zwischenhändler alles auf, um den Konsumverein nicht aufkommen zu lassen. Nun hat jedoch die Sache eine andere Wendung genommen. Die Kräfte haben eingeschaut, daß ihnen die bisherige Art der Bekämpfung des Konsum-

vereins eher schadet, denn nützt. Sie haben sich darum zusammengeschlossen und versuchen nun die Verkaufspreise der Waren einheitlich festzusetzen, wobei sie in erster Linie auf die Preise des Konsumvereins Rücksicht nehmen müssen. Ganz besonders zeigte sich dies bei den Brotpreisen. Das Brot des Konsumvereins, der eine eigene Bäckerei besitzt, wurde in Brambach und Umgegend als gut und billig bekannt, weshalb sich die Bäcker nun genötigt sahen, die Brotpreise herabzusetzen; mit ihrer bisherigen Alleinherrschaft in der Preisfestsetzung für Backwaren ist es vorbei. Das hat mit seinen genossenschaftlichen Prinzipien der Konsumverein zumege gebracht. Er bietet nicht nur seinen Mitgliedern gute und preiswerte Waren, sondern verschafft der gesamten konsumierenden Bevölkerung des Orts billigere Einkaufspreise.

**Wissenchaft und gelbe Arbeiterbewegung.** In einer von der Gesellschaft für soziale Reform in Berlin kürzlich einberufenen Versammlung hielt Herr Dr. Waldemar Zimmermann ein Referat über die gelbe Arbeiterbewegung. Er gab eine ausführliche Darstellung der verschiedenen Gewerkschaftsrichtungen und von der Gründung der gelben Gewerkschaften; er zerlegte die verschiedenen Beweggründe, die die den unabhängigen Gewerkschaften fernstehenden Arbeiter bewegen hätten, solche Vereine zu gründen, die meist ihr Entstehen der Anregung der Unternehmer oder der Betriebsbeamten verdanken. Er referierte sich dahin, daß die nationalökonomische Wissenschaft der gelben Bewegung im allgemeinen abweisend gegenüberstehe, mindestens aber abwartend. Die Betonung der gleichen Interessen zwischen Arbeiter und Unternehmer sei aber unwichtig, nur produktionssteigernd käme diese Gemeinschaft in Frage, sozialwissenschaftlich bestünde ein Gegensatz. Im wirtschaftlichen Kampf entscheide die Macht. Das hätten auch die Unternehmer erkannt, die, der Interessengemeinschaft entgegen, sich ebenfalls zu kollektiven Vereinigungen zusammenschließen hätten, um ihre persönlichen Interessen zu vertreten. Die Gelben, die sich nur zu Zulammenhängen in einzelnen Betrieben verhielten, hätten gar nicht die Absicht, sich an diesem Kampfe zu beteiligen, wenn sie auch in ihren Programmen den Streik nicht verwerfen; dieses Streikrecht stände für die Gelben nur auf dem Papiere. Die gelben Vereine seien danach gar nicht angelegt. Kein Streikfonds behände; den ernstlichen Willen zur Tat. Die Gelben hätten nur indirekt die „Streichrechte“ ein, die die unabhängigen Gewerkschaften im Wirtschaftskampf erringen; sie hätten sich ein Nest gebaut am Dachgebälge des Daches, das die unabhängigen Gewerkschaften zum Schutze des Arbeiters über ihn im wirtschaftlichen Kampf ausbreiteten. Als eine Ironie bezeichnete es der Redner, daß in den klassenkämpferischen Gewerkschaften die friedliche Lohnbewegung in den letzten Jahren an Zahl die offenen Kämpfe überwiegen. Hier würde viel in stillen von diesen Gewerkschaften geleistet, wovon die große Öffentlichkeit nur sehr wenig erfahre. Sinnlos aber sei die große Klage über die Erschütterung des Wirtschaftslebens durch die Streiks. Ein einziger Feiertag lege mehr Arbeitskraft (Mannstunde) still als alle Streiks im Jahre. Dr. Zimmermann hielt den Gelben ihr Spiegelbild vor, wie sie als nationalsozialistische Wirtschaftvereine sich zu sozialpolitischen Dingen stellen. Im Bunde mit den Schornmachern verhielten sie sich abweisend gegen Arbeitskammern, veröffentlichten die staatliche oder städtische Arbeitslosenversicherung diskreditierende Artikel, wendeten sich gegen Tarifverträge, gegen die Sicherheitsmänner und verlangten ein Verbot des Streikpostenspendens. Sie ständen damit im schroffsten Gegensatz zu den Verlangen der Gewerkschaften und der Sozialpolitik. Der Vortrag klang aus in der Betonung, daß der Arbeiter nicht allein auf gesetzgeberische Hilfe warten könne, der Kampf um die Gleichberechtigung der Arbeiter im Staate müsse durch eine massvolle Selbsthilfe der Arbeiter wirksam unterstützt werden.

**Die Bedeutung der Gewerkschaftsmarke in den Vereinigten Staaten.** Nach einer neueren Zusammenstellung des „Label Department“ (Abteilung für die Gewerkschaftsmarke im amerikanischen Arbeiterbunde) wurden in den letzten zwei Jahren von den in Frage kommenden Organisations-Gewerkschaftsmarken wie folgt verbraucht:

	1911	1912
Verband der Brauereiarbeiter	41 836 850	44 239 850
Drahgesehtarbeiter	6 000	6 000
Drucksetzer	20 000	22 000
Zuch-, Holz- u. Mühlennmacher	4 015 000	5 305 000
Tabakarbeiter	383 900 000	408 925 000
Handschuhmacher	1 841 500	1 874 500
Kleidermacher	42 384 000	45 430 000
Bücher- und Konditoren	548 210 590	555 439 000
Textilarbeiter	240 000	400 000
Porzellaner	11 000	47 000
Schneider	511 000	529 681
Signalmacher	28 315 000	28 600 000
Stuhnmacher	16 660 000	16 473 832

Es handelt sich hier natürlich um solche „Gewerkschaftsmarken“, die aus Papier oder Stoff hergestellt und auf die unter gewerkschaftlich anerkannten Bedingungen her-

gestellten Produkte befestigt, aufgeklebt oder aufgenäht werden. Der Gewerkschaftsbund hat für die kleineren Gewerkschaften noch ein kleineres allgemeines „Label“, dessen Umfang auch alljährlich etwa 10 Millionen Stück beträgt. Manche Gewerkschaften haben eigene „Label“-Fabriken, die ihnen schöne Überschüsse einbringen, da in den meisten Gewerben der Unternehmer die „Labels“ von der Gewerkschaft kaufen muß.

## Literarisches

**„Klimes Jahrbuch 1913.“** Als statflicher Band mit 305 Seiten Text, 33 Beilagen und vielen Textillustrationen ist das bekannte, jedoch erschienene Jahrbuch wieder ein wertvolles Sammelwerk technischer Abhandlungen und Jahresberichte über die Neubeiten auf dem Gesamtgebiete der graphischen Künste im Jahre 1912 und reißt sich seinen zwölf Vorträgen ebenbürtig an. Die erste Abteilung enthält technische Abhandlungen von bekannten und tüchtigen Fachmännern über die verschiedensten Arbeitsverfahren in Satz, Druck und andern Reproduktionsverfahren, während die zweite Abteilung vielseitige Schilderungen der sogenannten neueren Produktionsmittel, wie Schriften, Schmalzschichten, Druckmaschinen, Anlegapparate, Stereotypie, lithographische Druckpressen, Stillschwerkzeuge usw., umfaßt. Dilem schließt sich eine Personal- und Geschäftschronik an. Und den Schluß bilden ein Literaturverzeichnis sowie eine umfangreiche Liste der vom 1. Juli 1911 bis 1. Juli 1912 erteilten deutschen Patente auf Erfindungen und Neuerungen, die für das graphische Gewerbe von einiger Bedeutung sind. Die Beilagen lesen sich aus sehr gewählten Satz- und Druckvorlagen, worunter ganz hervorragende Drei- und Vierfarbendrucke, zusammen und bieten einen trefflichen Überblick auf das graphische Schaffen im Jahre 1912. Ganz besonders hervorzuheben ist, daß alle Neubeiten des Jahres sehr eingehend beschrieben und auch zumeist durch bildliche Darstellungen dem Verständnis näher gebracht werden. Dadurch hat das Jahrbuch als Nachschlagewerk ganz wesentlich gewonnen. Die technische Ausstattung des Werkes ist wie bisher außerordentlich. Schrift und Schmuuck sind von der Schriftgießerei U. Stempel, N.-G. in Frankfurt a. M., nach Zeichnungen von Emil Schödel, die Buchausstattung erfolgte nach Angaben von Heinrich Hoffmeister, alle in Frankfurt. Gedruckt und gebunden wurde das Jahrbuch in der Universitätsbuchdruckerei S. Güntz, N.-G. in Würzburg. Der Bezugspreis wurde von 6 auf 4 Mk. herabgesetzt. Das Jahrbuch verdient in jedem Druckereikonfor sowie in graphischen Bibliotheken einen Ehrenplatz.

**„Das Schriftschreiben.“** Der Verband der Deutschen Typographischen Gesellschaften, der mit seiner ersten Broschüre „Die Kalkulation von Druckarbeiten“ einen so großen Anklang gefunden hat, daß sich eine Neuaufgabe nötig machte, ist jetzt wieder mit einer kleinen Veröffentlichung auf dem Plan erschienen. Gerade zu einer Zeit, wo das „Geschriebene“ in der Buchdruckausstattung zu einer Mode geworden ist, die auch die fachtechnischen Vereine mitgeriffen hat, ist die neue Broschüre „Das Schriftschreiben, ein Hilfsbüchlein für den praktischen Unterricht im Schriftschreiben“ erschienen. Das empfehlenswerte Werkchen führt zunächst in die geschichtliche Entwicklung der Schrift ein: von der Kapitalfchrift der alten Römer bis zu den gotischen Schriften und der sich daraus entwickelnden Kausale, Schwabacher und zuletzt der Fraktur. Die Technik des Schreibens wird im folgenden behandelt, und zwar klar und deutlich die Instrumente und Materialien, die Federhaltung usw. und alles gleichzeitig durch Abbildungen erläutert. Wie der Schreibunterricht in den typographischen Vereinen gelehrt werden soll, wird im nächsten Abschnitt gezeigt. Zehn Tafeln Alphabete für den praktischen Unterricht im Schriftschreiben schließen sich dem an. Das Büchlein soll nicht bewachen, Schriftkünstler hervorzuheben, aber durch die Schreibübungen zum Verlesen und Verfertigen des dem Buchdrucker in die Hände gegebenen künstlerischen Materials anregen, die bisher geübte Schilzertechnik vereinfachen und zugleich eine Erklärung für die in den „Typographischen Mitteilungen“ als Beilage erscheinenden Schreibvorlagen abgeben. Der Preis des würdig ausgestatteten Büchleins ist mit 50 Pf. für das broschurierte und 75 Pf. für das gebundene Exemplar, Porto extra, als sehr billig zu bezeichnen. Zu beziehen durch Kollegen Otto Schröder, Leipzig-G., Selmacherstraße 6. — Gleichzeitig ist von dort zu beziehen ein Quartett mit Nonpareilleinteilung zu Schriftschreib- und Schilzgeräten, 16 Blatt stark, zum Preise von 35 Pf. pro Exemplar, Porto extra. — Um den Kollegen das neueste Schriftgießerematerial bei Anfertigung von Entwürfen, zu Wettbewerben usw. in die Hand zu geben, war nur als Abdruck, gibt der Verband der D. T. G. sieben Hefte mit den neuesten Erzeugnissen in Schriften, Ornamenten und Figuren der verschiedenen Gießereien heraus. Preis zusammen 2 Mk., Porto extra, von derselben Stelle wie oben zu beziehen. Es ist damit ein lange gehegter Wunsch der Kollegenkreise, vornehmlich in der Provinz, in Erfüllung gegangen. Er.

## Briefkasten

H. D. in Mannheim-Ludwigshafen: Trotz unserer mehrmaligen Hinweise gehen immer wieder Jahresberichte zur Veröffentlichung bei uns ein, auch von Typographischen Gesellschaften. Wir machen von neuem darauf aufmerksam, daß Jahresberichte in Zukunft nicht mehr gebracht werden; sie bilden nur unnötigen Ballast für den „Korr.“. Ihren Bericht geben wir an die „Typographischen Mitteilungen“ weiter, wo er demnächst erscheinen wird. — In Karlsruhe: Darüber müssen Sie sich beim dortigen Vorstand oder beim Kreisvertreter informieren. Wir erteilen derartige Auskünfte nicht. — E. V. in M.: Beruhige natürlich nur auf einem Versehen. — Fr. Sch. i. Br.: Von dieser neuen Entwicklungstheorie steht ja noch mancherlei zu erwarten. Mitteilungen dankend zur Kenntnis genommen. Frdl. Gruß! — A. M. in M.: Schade! Ihr gefl. Bemühen jedoch besten Dank. — G. S. in B.-L.: Die Subskriptionsnummern haben wir gleich abgehandelt. Das andere läßt sich nicht so schnell bewerkstelligen, inwiefern wir in der Zeit der örtlichen Generalversammlungsberichte und der Generalversammlungsartikel leben.

**Zur genaueren Beachtung!** Wer an den „Korr.“ etwas zu berichten oder beim „Korr.“ etwas anzufragen hat, muß unter allen Umständen das Folgende beachten:

1. Manuskriptpapier nicht auf beiden Seiten beschreiben;
2. Keine Blei- und auch keine Stintstifte verwenden;
3. Nicht zu eng schreiben, damit redaktionelle Änderungen oder wichtige Verbesserungen vorgenommen werden können;
4. Durch Streichungen, Abänderungen oder Zusammenstreichungen nicht das Manuskript unlesbar machen;
5. Namen und Ziffern recht deutlich schreiben;
6. Berichte vom Verfasser gegenzeichnen lassen und Artikel einen Ausweis über die Mitgliedschaft zum Verbands beifügen!
7. Einreichungsfrist für Berichte eine Woche nach Stattfinden der betreffenden Versammlung;
8. Nichtig frankieren, da sonst Annahme verweigert werden muß und durch Rücksendung dann unangenehme Verögerung der Annahme eintritt;
9. Die Spernung von Druckereien infolge entstandener Differenzen erfolgt nur durch besondere Bekanntmachung des Verbands vorrathes. Mitteilungen über den Ausbruch von Konflikten sind daher nicht an die Redaktion, sondern nur an erstere Adresse zu richten. Im „Korr.“ kann erst nach vorausgegangener Behandlung durch den Verbandsvorstand eine nähere Schilderung der Differenzen erfolgen;
10. Anfragen an den „Korr.“ dürfen nicht Auslegungen des Verbandsstatus oder des Status zum Gegenstand haben, auch dürfen sie sich nicht auf Dinge beziehen, die völlig außerhalb des Gewerbes und Berufs liegen, denn der „Korr.“ ist kein allgemeines Anzeigensbureau. Schriftliche Antworten werden überhaupt nicht erteilt, auch nicht, wenn Freimarken der Anfrage beifügt sind;
11. Redaktions- und Anzeigenschluß: für die Dienstadt Nummer am Sonnabend früh, die Donnerstagsnummer am Dienstag früh und die Sonnabendnummer am Donnerstag früh.

## Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.  
 Schriftföhrer: Amt Kurfröhr, Nr. 191.

### Bekanntmachung.

Zur Berichtigung des am 15. Februar neuerscheinenden Adressenverzeichnisses werden diejenigen Bezirksvorsöher und -kassierer bzw. Vorstehenden der gröheren Mitgliedschaften, die ihre Wohnung verändert und diese Verändörung im „Korr.“ noch nicht bekanntgegeben haben, ersucht, ihre neue Adresse bis spätestens 5. Februar der Hauptverwaltung, Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II, anzugeben.

Berlin, den 23. Januar 1913.

### Die Hauptverwaltung.

Bezirk Kottbus. Infolge der bevorstehenden Abreise unseres Bezirksvorsöheren Beck sind dessen Geschäfte dem Bezirkschriftföhrer Richard Bering, Kottbus, Eilenburger Straöe 35, übertragen worden.

Flauen i. B. Unterstühtungen werden vom Kassierer Meyer jeden Sonnabend, abends von 5 bis 7 Uhr, zur Auszahlung gebracht. Sonntags keine Sprechstunde.

Der Zufriedene ist glücklich. Der Wahrheit dieses Satzes zum Siege zu verhelfen, ist besonders heutzutage ein großes Verdienst. Solch unbefröhtenes Verdienst geböhrt besonders dem rühtlichst bekannten und bestbewährten Verbandsgeschäft Sonak & Co., Berlin NS 407, dessen Kundenkreis sich auf fast 30000 Orte Deutschlands erstreckt und dessen Verkauf allein über 25000 Taschenuhren, Tausende von Sprechmaschinen und über 200000 Sprechmaschinenplatten beträgt. Diese angesehenen Firma ist eifrig bemüht, alle Leser dieser Zeitung zufrieden zu stellen. Deswegen hat sie einen sehr umfangreichen Katalog (600 Seiten stark und 4000 Abbildungen) in eleganter Ausstattung hergestellt,

# Schriftgießereifaktor

guter Maschinenbauer, auch mit Schnellgießmaschine System Foucher und Küffermann vollständig verkauft, wünscht sich zu verändern. Offerten unter G. L. Nr. 182 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

## Galvanoplastiker und Stereotypen

nach Stuttgart gesucht. Verlangt wird Tüchtigkeit im Fragen und perfekt in der Herstellung von Massenstereotypen für Generale. Gest. Offerten unter Nr. 205 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zeilenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf. C. Fritz, Frankfurt am Main 3.



**Machener Damentücher.**  
 Anzug- u. Paletstoffe kaufen Sie in nur guten Qualitäten zu vorteilhaft. Preisen vom Tuchfabrikager **Karl Büchels, Machen.**  
 Muster franko zur Ansicht.

## Adressenveränderungen

**Bensheim-Heppenheim.** Vorstehender: Georg Hofmann, Heppenheim, Große Gartenstraße 21.

**Düffeldorf.** (Maschinenmeisterverein.) Vorstehender: Karl Flormann, Korneliusstraße 39.

**Landau a. d. S.** Vorstehender: Georg Dambeck, Ludwigstraße 122; Kassierer: Joseph Huber, Spitalplatz 366.

**Mannheim.** (Mittelrheinische Maschinenvereinerung, Bezirk Mannheim-Ludwigshafen.) Vorstehender: G. Leitzsch, Mannheim, J. 2, 15 b I.

**Flauen i. B.** Kassierer: William Mener, Röhnsstraße 125.

**Brenzlau.** Vorstehender: Ad. Scherck, Bergstraße 2 pf.

**Waren i. M.** Kassierer: W. Kruse, Rodenstraße 1.

**Wiesbaden.** (Maschinenverein.) Vorstehender: Wilhelm Saumann, Bleichstraße 49 III; Kassierer: Willi Wirbelauer, Neffelbachstraße 21.

## Zur Aufnahme gemeldet

Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse

In Graudenz der Seher Otto Streich, geb. in Schwachenswäde (Kr. Arnswalde, P.-M.) 1888, ausgel. in Arnswalde 1905; war noch nicht Mitglied. — Hugo Glominski, Kaiserstraße 11.

In Hamburg der Drucker Rudolf Schirmeister, geb. in Minden i. W. 1867, ausgel. dal. 1888; war schon Mitglied. — W. Dreier, Seelenbinderhof 68 I.

In Kuzum der Seher Mar Kaffan, geb. in Hamburg 1882, ausgel. in Londern 1902; war schon Mitglied. — Martin Prüfer in Kiel, Schauenburgerstraße 34 III.

In Pögnitz der Seher Wilhelm Renner, geb. in Böhmischdorf (Kr. Brieg) 1867; ausgel. in Diesdorf (Kreis Striegau) 1885; war schon Mitglied. — Emil Scholz, Pöstenstraße 5 III.

In München 1. der Seher Sebastian Daser (früher Becher), geb. in Kriegshaber 1886, ausgel. in Augsburg 1903; 2. der Faktor Hans Wilhelm Söhrer, geb. in Gungunhausen 1885, ausgel. dal. 1902; waren schon Mitglieder. — In Ebermannstadt der Seher Mar Wolf, geb. in Nördlingen 1895, ausgel. in Ebermannstadt 1912; war noch nicht Mitglied. — In Kempten der Seher Joseph Lauf, geb. in Saulgau 1872, ausgel. in Wangen 1889; war schon Mitglied. — Jos. Seib in München, Holzstraße 24 I.

In Velbert der Seher Ernst Gahmann, geb. in Neuviges 1884, ausgel. dal. 1904; war noch nicht Mitglied. — Heinrich Marshall in Elberfeld, Schleswiger Straße 56 I.

In Wien der Seher Adolf Gehrke, geb. in Köln a. Rh. 1874, ausgel. in Elberfeld 1892; war schon Mitglied. — Franz Nagler in Wien VII 1, Seiberggasse 17.

In Worms Heinrich Ganter, geb. in Dornheim 1881; war schon Mitglied. — Karl Baum, Köchstraße 7.

In Zürich 1. der Seher Erwin Schmidt, geb. in Chemnitz 1887, ausgel. dal. 1906; 2. der Drucker Karl Best, geb. in Vahr 1890; waren schon Mitglieder. — A. Bachmann in Zürich.

## Arbeitslofenunterstützung

**Braunschweig.** Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden gebeten, dem Seher Fritz Schleinitz aus Hannover (Hauptbuchnummer 93290) den hier am 24. Dezember erhaltenen Vorkauf von 3 Mk. in Abzug zu bringen und portofrei an Reichskasserverwalter Heinrich Abt, Böbenstraße 2, zu senden.

**Röhlensburg o. L.** Das Verkehrslokal für durchreisende Kollegen befindet sich nunmehr im Gasthause „Zum Rappen“.

## Versammlungskalender

Dresden. Versammlung am Freitag, dem 31. Januar, abends 8 1/2 Uhr, im „Volksbause“, Röhlenbergstraße 2.

Gulda. Bezirksversammlung am Sonntag, dem 16. Februar, nachmittags 1 Uhr, im Gasthause „Sinterburg“. Anträge bis zum 2. Februar.

Kalle a. S. Stereotypen- und Galvanoplastikergeneralversammlung (Gau An der Saale) Sonntag, den 2. Februar, vormittags 10 1/2 Uhr, im „Englischen Hof“, Gr. Berlin 4.

Stettin (Stadt). Generalversammlung Sonntag, den 2. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr, in der „Randower Molkerei“, Falkenwälder Straße.

## Tarifamt der Deutschen Buchdrucker

Berlin SW 48, Friedrichstraße 239.  
 Briefadresse: J. S. des Geschäftsföhrers Herrn Paul Schliebs

### Zwölfter Nachtrag

zum Verzeichnisse der den Tarif anerkennenden Firmen vom 30. April 1912.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemeinschaft nachgehakt. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der Veröffentlichung an begründete Proteste gegen die Aufnahme derselben beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

#### I. Kreis.

Celle: Kellner, Fern., & Ko.  
 Hannover: Kurth, Reinh.

#### II. Kreis.

Dormagen: Bredemann, Johannes.  
 Herne i. W.: Fröbel, A. L.

Münster i. W.: Kramer, Max; Weiffältsche Kunst- und Verlagsdruckerei (Sobhanes Groh).

Neuwied: Neuwieder Kauterfabrik (Willi Strüder).  
 Oßigs: Schmidt, P.

Remscheid: Ries, Peter.  
 Siegen: Lemke, Jakob.

#### III. Kreis.

Frankfurt a. M.: Martin, Heinrich; Oster & Münch.

#### IV. Kreis.

Landau: Gix, Ludwig.

#### IVa Kreis.

Illkirch-Grafenstaden: Huber, Lorenz.

#### V. Kreis.

Landsberg a. L.: Ebersberger & Ko., G. m. b. H.

München: Buchdruckerei Gutenberg (Jos. Deininger);  
 Widinsky Nachf. (Eduard Pelwick).

#### VI. Kreis.

Magdeburg: Tausch & Nordmann (Franz Tausch, Franz Nordmann).

#### VII. Kreis.

Dresden: Kaden, Max.  
 Langenau (Amtsh. Freiberg): Storch, R.

Leipzig: Dahler & Kühn (vorm. Kühn & Richter).  
 Rabenburg: Henschel, Mar.

#### VIII. Kreis.

Berlin: Buch- und Kunstdruckerei Ideal (Willi Schulze);  
 Landsbut & Eisenreich.

#### IX. Kreis.

Breslau: Reinbold, W. (S. B. Halderegger).

#### X. Kreis.

Neumünster: Kühn, Klaus.

#### XI. Kreis.

Obornik: „Oborniker Kreiszeitung“ (Julius Schneider).

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Buchdruckereien gestrichen wurden die Firmen:  
 Kreis III: Karl Saffinger in Grenzhausen.  
 „ IV: Handelsdruckerei Kailerslautern (Rudolf Koch) in Kailerslautern.  
 „ VII: Bruno Thieme in Weihen.  
 „ XII: Robert Thimm in Br.-Friedland.

Aus der Liste der tariffreien Gehilfen wurde gestrichen: der Seher Bruno Krehchmar aus Wittweida, zurzeit in Saitichen in Stellung.  
 Berlin, 20. Januar 1913.

Franz Franke, R. S. Giesecke,  
 Prinzipalsvorstehender, Gehilfenvorstehender.  
 Paul Schliebs, Geschäftsföhrer.

worin alle möglichen Artikel (Taschen- und Wanduhren, Schmucksachen, Geschenkartikel aller Art, Musikinstrumente, Sprechmaschinen, photographische Apparate usw.) mit genauer Beschreibung aufgelistet sind. Gemäß findet jeder Passendes. Bestellungen werden prompt erledigt. Die Firma gestattet sogar erleichterte Zahlungsweise, also Teilzahlung bei bequemen monatlichen Raten. Näheres enthält der reich illustrierte Prachtkatalog, der gratis und franko verschickt wird. Wenden Sie sich ungekümt an Sonak & Co., Berlin NS 407, Belle-Alliance-Straöe 3. [203

# Dresdner Buchdrucker-Gesangverein

Sonntag, den 2. Februar, abends pünktlich 6 Uhr:

## 30 jährige Stiftungsfeier

im großen Saale des „Vereinshauses“.

Mitwirkung: Königl. Sächs. Hofopernsänger Emil Enderlein (Tenor),  
 Theobald Werner (Begleitung).

Nach dem Konzert Ball bis 1 Uhr.

Eintrittskarten a 39 Pf. durch die aktiven Mitglieder und beim Verwalter S. Steinbrück.